

CHECK.punkt

AKTUELLES AUS DER PALÄSTINENSISCHEN PRESSE

28.02.-06.03.2011

DIE PALÄSTINENSER INMITTEN DER FLAMMEN DER ARABISCHEN REVOLU- TIONEN

Al-Quds Kommentar, 02.03.2011

Lange waren die Nakba [Vertreibung von Palästinensern aufgrund der Staatsgründung Israels] und die daraus resultierende Palästinafrage die einzigen Faktoren, die alle Araber vom Maghreb bis zum Golf zusammenhielten und miteinander verbunden haben.

Die Auswirkungen der gegenwärtigen Revolutionen, die die arabische Welt erschüttern und Regimewechsel und Reformen anstreben, gehen jedoch weit über das bisher gekannte Leid der Palästinenser hinaus.

Da zum einen die Zahl der in Tunesien lebenden Palästinenser gering ist und zum anderen weder die Flughäfen noch die Grenzen geschlossen wurden, litten die Palästinenser in Tunesien verhältnismäßig wenig.

In Ägypten und Libyen hingegen präsentiert sich eine ganz andere Sachlage. Das Leiden der Palästinenser zeigte sich in diesen beiden Ländern in den unterschiedlichsten Formen. An der ägyptischen Grenze zum Gazastreifen befindet sich der einzige Ein- und Ausgang des Gazastreifens. Während der Demonstrationen in Ägypten wurde dieser Grenzübergang bis auf Weiteres geschlossen. Weder Kranke, Studenten, noch Gestrandete durften die Grenze überqueren. Die Vorgabe lautete: „Kein Palästinenser darf nach Ägypten ein- oder ausreisen.“ Sie wurde in der Folgezeit nur leicht gelockert. Und bis zum heutigen

Tag sind die Grenzen noch nicht offen und keinem Palästinenser ist es möglich, über Ägypten ins Ausland zu reisen oder aus dem Ausland in den Gazastreifen heimzukehren.

Warum das Leid gerade die Palästinenser trifft? Liegt es daran, dass die Palästinenser oft die Schwächeren sind?

Ebenso gravierend ist die Lage der palästinensischen Gemeinschaft in Libyen. Obwohl sich die Palästinenser neutral verhalten und für keines der beiden Lager Partei ergreifen, werden sie der Kollaboration mit der jeweils einen oder anderen Seite bezichtigt.

In den Medien wird nicht über das Leid der Palästinenser in Libyen berichtet. Während alle anderen Staaten ihre Staatsbürger mit Flugzeugen und Schiffen evakuieren, geraten die Palästinenser in Vergessenheit. Da die Palästinenser offensichtlich keine Unterstützung erhalten, ist es wichtig, dass ihr Schicksal zuoberst auf der Agenda der internationalen Organisationen steht.

Unsere Entscheidungsträger haben lediglich von der Rückkehr von dreihundert Palästinensern gesprochen. Was passiert mit den restlichen Zehntausenden? Was ist die Logik hinter einem solchen Entscheid und wer steckt dahinter?

WAS MUSS ZUERST KOMMEN: ENDE DER SPALTUNG, NATIONALE VER- SÖHNUNG, ODER EIN NEUES POLITI- SCHES SYSTEM?

von Hani Al-Masri, Al-Ayyam, 01.03.2011

Damit die Palästinenser von den andauernden Umbrüchen in der arabischen Welt profitieren können, muss die politische und geographische Spaltung beendet werden. Es ist absurd zu glauben, einzelne Parteien könnten von der Spaltung profitieren. Aus ihrer Fortsetzung werden am Ende alle Parteien als Verlierer hervorgehen.

Zunächst muss jedoch deutlich gemacht

CHECK.punkt

werden, dass die nationale Versöhnung nicht nur Angelegenheit von Hamas und Fatah, sondern ein gesamt nationales Anliegen ist.

Die Befürworter von Versöhnungsinitiativen, können auf folgende Bilanz verweisen:

- PLO und Fatah befürworten die Kairo-Initiative oder alternativ Neuwahlen vor September 2011 als Schritt zur nationalen Aussöhnung.

- Salam Fayyad hat vorgeschlagen, Hamas in eine Einheitsregierung einzubinden und die Kontrolle über den Sicherheitsapparat im Gazastreifen in den Händen der Hamas zu belassen.

- Eine weitere Initiative sprach sich für die fortgesetzte separate Verwaltung von Gaza und der Westbank durch die derzeitigen Fatah- und Hamas-Administrationen aus. Eine Versöhnung sei zum derzeitigen Zeitpunkt nicht möglich, da sowohl Israel als auch die internationale Gemeinschaft dieser ablehnend gegenüberstünden. Ein Ende der Spaltung könne jedoch nicht ohne Zustimmung Israels stattfinden. Daher sei die separate politische Verwaltung der beiden Teile des Landes vorstellbar, ggf. auch in Form einer föderalen Verwaltung.

Zu den verschiedenen Initiativen muss Folgendes verdeutlicht werden.

Erstens: Die Krise wird fälschlicherweise als Autoritätskrise zwischen Westbank und Gazastreifen präsentiert. Es handelt sich aber vielmehr um eine Krise innerhalb der Bevölkerung, die unter Besatzung lebt und um Identität und Einigung ringt.

Zweitens: Die genannten Initiativen betrachten das Ende der Spaltung als Schritt in Richtung nationaler Versöhnung; tatsächlich wird damit jedoch vor allem den Sicherheitsinteressen Israels gedient. Dabei wird ausgeblendet, dass die Spaltung nicht beendet werden kann, solange die Wurzel der Krise nicht beseitigt worden ist.

Drittens: Das Kairo-Papier beharrt auf den Kriterien des Nahost-Quartetts als Vorbedingung zur Versöhnung. Mit dem Fall des ägyptischen Regimes ist eine Verständigung näher gerückt. Warum soll auf der einen Seite an den Bedingungen des Quartetts festgehalten werden, wenn die USA auf der anderen Seite im UN-Sicherheitsrat ein Veto gegen die Verurteilung der israelischen Siedlungspolitik einlegen?

Unsere beste Option ist die Einigung auf eine gemeinsame Vision aller Parteien zur Reform des palästinensischen politischen Systems, welche die regionalen Umbrüche berücksichtigt. Diese Reform muss die Strukturen von PLO und PA, Widerstand, Verhandlungen, das demokratische System sowie das wirtschaftliche und soziale Leben umfassen. Wir haben die Chance in all diesen Bereichen einen Wandel herbeizuführen. Wenn wir all das auch nicht bis zum September schaffen können, können wir zumindest damit beginnen.

GIBT ES EINE REVOLUTION GEGEN FATAH UND HAMAS?

von Dr. Issam Shawar, Felesteen, 28.02.2011

In Palästina und der arabischen Welt existieren Kräfte, welche die palästinensische Gesellschaft gegen Fatah, gegen Hamas oder gegen beide gleichermaßen mobilisieren wollen. Es muss jedoch deutlich gemacht werden, dass diese Kräfte eigene verdeckte Agendas verfolgen.

Die Lage in Palästina unterscheidet sich grundlegend von der in der übrigen arabischen Welt. Sie ist bis heute von den Auswirkungen der bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Fatah und Hamas geprägt. Gesellschaftliche Kräfte und politische Parteien definieren sich anhand ihrer Positionierung zu diesen beiden Parteien. Während die PLO-Fraktionen sich auf Seiten der Fatah einordnen, stehen die

CHECK.punkt

islamischen Parteien und militanten Gruppen der Hamas nah.

Ein weitere Besonderheit ist die Rolle der Jugend. Es ist unzutreffend zu behaupten, die Jugend sei seit der ersten Intifada zunehmend apathisch und unpolitisch. Sie kann mobilisiert werden.

Die Erwartung, dass die palästinensische Gesellschaft sich gegen Fatah und Hamas gleichermaßen erhebt, ist jedoch fehlgeleitet. Tatsächlich existieren neben Fatah und Hamas kaum relevante gesellschaftliche Kräfte. Eine profunde Analyse der Universitätswahlen wird kaum einen anderen Schluss zulassen.

Wäre dies anders und weitere starke Kräfte existierten, hätte schon längst ein Wandel stattgefunden.

Es lässt sich daher mit Sicherheit sagen: Um Umbrüche in Palästina herbeizuführen braucht es kein Überschwappen der arabischen Revolutionen. Auch sollten die Versuche eingestellt werden, neben Fatah und Hamas eine dritte politische Kraft zu etablieren. Wirklich notwendig hingegen sind ernstliche Bemühungen zur Wiederherstellung der nationalen Einheit. Nur in Einheit können die Palästinenser auf Grundlage ihrer gemeinsamen Werte die Besatzung bekämpfen.

BLAIR IST PERSONA NON GRATA

von Dr. Mamdouh Aker, Commissioner General of the Independent Palestinian Commission for Human Rights (ICHR), Samanews, 01.03.2011

Es wird Zeit, dass die Palästinenser Tony Blair in den Palästinensischen Gebieten zur „persona non grata“ erklären.

Blair bedient israelische Interessen unter dem Deckmantel der Bemühungen des Nahost-Quartetts. Ich bin mir sicher, dass er bis jetzt keinen einzigen konkreten Schritt unternommen hat, um Israel in die Pflicht zu nehmen. Er konnte keinen

einzigsten Checkpoint räumen lassen. Er hat nichts getan für sein hohes Gehalt und die vielen Kosten seiner teuren Büros im American Colony Hotel, welche mit den Unterstützungsgeldern für Palästina finanziert werden. Er hat nichts unternommen, um die Implementierung der „safe road“ zwischen der Westbank und dem Gazastreifen voranzutreiben [...].

Sein Schweigen [...] zeigt eindrucksvoll seine Komplizenschaft mit Israel. Israel und das Nahost-Quartett beabsichtigen Palästina politisch und geographisch zu spalten. Ein weiteres Beispiel hierfür ist die skandalöse Blockade des Gazastreifens. [...]

Die drei Bedingungen des Nahost- Quartetts an die Hamas für eine Beteiligung in der palästinensischen politischen Arena sind als unrealisierbar einzustufen. Vielmehr wurden sie festgelegt, um eine palästinische nationale Einigung zu verhindern.

Die derzeitige rechtsradikale Regierung Israels wird aus ihrer aktuellen Machtposition heraus die Gründung eines palästinensischen Staates in den Grenzen von 1967 nicht zulassen. Vielmehr steht das Angebot eines palästinensischen Staat mit temporären Grenzen im Raum.

Wenn das Nahost-Quartett und Tony Blair nicht einseitig Israels Interessen bedienen [...], müssen sie es beweisen und die Implementation der Vereinbarungen zwischen Israel und den Palästinensern veranlassen. Wichtige Schritte auf diesem Weg sind vor allem die Implementation der „safe passage“ sowie das Fallenlassen der Konditionen des Nahost-Quartetts an die Hamas, so dass der Weg zur innerpalästinensischen Einigung eröffnet wird. Weiterhin dürfen sie sich nicht für einen palästinensischen Staat mit vorläufigen Grenzen einsetzen. Andernfalls können das Quartett und Blair zur Hölle gehen.

CHECK.punkt

US SHOULD WELCOME ARAB DEMOCRACY

by Dalia Mogahed, Maan News Agency, 06.03.2011

If the remarkable transformations taking place across the Middle East teach us anything it is that we must unlearn all we thought we knew about this region.

Paramount on this list is the paternal notion that Arabs will get democracy when we deem them secular enough, pro-Israel enough, and sufficiently in favor of our policies in the region. The people of this region are earning self-governance through their own sacrifice and perseverance whether or not we think them fit.

The question now is how prepared is America to accept this new reality. [...]

U.S. policy makers would do well to embrace a democratic Arab world as consistent with both our interests and our values. Here is why:

1. Autocracy in the Middle East can no longer deliver stability. Whatever the short-term outcome, the long term belongs to the region's young people, who have proven they are willing to sacrifice everything for freedom. [...]

Illegitimate rulers rely on their people's fear and sense of disempowerment to maintain the status quo. The mass protests taking place across the region have already succeeded in [...] eliminating these tools of totalitarianism.

2. A democratic Middle East strengthens U.S. security. [...] There is a positive relationship between public rejection of attacks on civilians and the perception that it is possible for oppressed people to change their situation through peaceful means alone. Moreover, [...] nothing can deal a more fatal blow to the extremists' narrative than peaceful, multi religious, nationalistic protests succeeding where all of Al Qaeda's bombs failed.

3. Most Arabs want a democracy informed by religious values, not a theocracy. [...] The majority of Arabs, like Americans, favor nothing more than an advisory role for religious leaders in writing legislation. Also like Americans, vast majorities in the region say they would guarantee freedom of speech and religion if it were up to them to write a constitution for a new country. If new Arab legislative bodies truly reflect the will of the people, Islamists are unlikely to win majorities in parliament. [...]

4. Arabs want domestic development not costly wars with their neighbors. [...] The protesters in Tunisia, Egypt, Libya, and other nations have focused on domestic grievances; corruption, police brutality, and lack of economic opportunity and political rights - not their government's relationship with Israel. [...] Egyptians, and other Arabs, want to invest in the domestic political and economic development of their nation, not squander scarce resources on costly conflicts with nuclear powers. [...]

Our success in solving today's problems therefore depends on our ability to cooperate across national boundaries. Better governance in the Middle East will unlock the region's human potential, allowing the birthplace of civilization to contribute to global progress, at last, as full partners.

WHITHER THE PALESTINIAN AUTHORITY?

by Khaled Amayreh, Al-Ahram Weekly, 03.-09.03.2011

Stripped of its stalwart Arab defender in Mubarak, the Palestinian Authority is under greater pressure than ever to cut all relations with Israel.

With its „bargaining position“ vis-à-vis Hamas getting constantly weaker due to revolutionary changes in the Arab world [...], the Fatah-controlled Palestinian Authority

CHECK.punkt

(PA) is voicing unprecedented willingness to offer drastic concessions to Hamas. This coincides with renewed and more determined popular calls for „ending divisions“ in Palestinian politics. However, it is premature to say for sure if this willingness is genuine or just a tactical response to unforeseen developments. With the demise of the Hosni Mubarak regime, Fatah lost its chief Arab patron in the Arab region. [...] Egypt also served as an apologist and even guarantor of PA „peace steps“ with Israel, steps that met little acceptance among most Palestinians. [...] Now, in light of radical regime change in Egypt, the so-called moderate Arab camp has suffered a serious blow, which is undoubtedly bad news for the Palestinian leadership in Ramallah. All this seems to have seriously affected the PA's position vis-à-vis Hamas, which also explains Fatah's unusual overtures and ostensibly generous proposals for national reconciliation and restoration of Palestinian national unity, [...] which include a recent statement by prime minister Salam Fayyad, who reportedly said that he would agree to form a government of national unity with Hamas even if that meant that Hamas would retain the Gaza Strip under its control. [...] Fatah distanced itself from the statement, though, saying that it went too far and essentially reflected Fayyad's views. A leading Fatah politician and negotiator, was also quoted as saying that Fatah was willing to accept most - if not all - of Hamas's demands and objections relative to the Egyptian proposal for reconciliation between Hamas and Fatah. However, it seems that this is easier said than done given the adamant opposition by PA security agencies in the West Bank to any genuine rapprochement with Hamas [...]. Then there is the Israeli factor. [...] Any serious movement by the Ramallah regime towards true and sincere rapprochement with Hamas would be resi-

sted - even violently - by Israel. Needless to say, this puts the PA leadership in an unviable position, with little margin for manoeuvre. [...] Security coordination with Israel, even in its most scandalous expressions, continues to be the norm rather than the exception. Some observers argue that the PA is so deeply implicated in security coordination agreements with Israel that terminating these agreements might endanger its very existence. And it is well known that for Fatah to get closer to Hamas, it means moving away from Israel. Fatah has always sought to find a magical formula whereby it could appease both Israel and Palestinian public opinion. However, given the current political realities in the Arab world, [...] what was possible three months ago is now not. The moribund peace process with Israel, the blind American embrace of Israel, and the latter's hawkish and extremist policies, including unmitigated settlement expansion, are putting even more pressure on the PA to divorce itself from the US-Israeli axis. Whether it can do so and survive is another question.

QUELLEN

Al-Ahram Weekly, Kairo
Wöchentliches Internetmagazin, der ägyptischen Regierung nahe stehend
<http://weekly.ahram.org.eg/>

Al-Ayyam, Ramallah
Tageszeitung, der Fatah nahe stehend
www.al-ayyam.com

Al-Hayat Al-Jadida, Ramallah
Tageszeitung, Sprachrohr der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA)
www.alhayat-j.com

CHECK.punkt

Al-Nahar News, Beirut
Internetzeitung, liberal
www.alnaharnews.net

Al-Quds, Jerusalem
Tageszeitung, unabhängig und liberal
www.alquds.com

Al-Quds Al-Arabi, London
Tageszeitung, unabhängig
www.alquds.co.uk

Amad Info, Gaza
Internetseite, links-liberal
www.amad.ps/arabic/

Felesteen Zeitung, Gaza
Tageszeitung, der Hamas nahestehend
www.felesteen.ps

Maan News Agency, Bethlehem
Internetzeitung, unabhängig und liberal
www.maannews.net

Palestine Information Center, Gaza
Internetseite, der Hamas nahe stehend
www.palestine-info.co.uk/en/

Palestine News Network, Bethlehem
Netzwerk palästinensischer Journalisten,
unabhängig und liberal
<http://english.pnn.ps/>

PalTimes, London
Internetseite, der Hamas nahe stehend
www.ptimes.org/main/

Samanews, Gaza
Internetzeitung, unabhängig
<http://www.samanews.com/>

Zusammengestellt von Dr. Usama Antar,
Friedrich-Ebert-Stiftung, Gaza